

Zu Anliegen, Sinn und Nutzen des "Orientierungsnetzwerkes - Paradigmensprung"

1	Einführung	2
2	Gesellschaftlicher Kontext	3
2.1	Welt im Wandel	3
2.2	Zukunft wird - so oder so	3
2.3	Ernüchternde Grenzerlebnisse	4
2.4	Die Vielfalt des Wissens	4
3	Lernen, neu zu Denken - zum Anliegen des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmensprung“	6
4	Praktische Programmatik	7
5	Gesellschaftliches Orientierung und Realisierungskonzept	8
6	Thematisches und methodisches Potenzial	9
7	Innovative Potenziale des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmensprung“	10
8	Der Sinn des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmensprung“	12
9	Ausblick	13
10	Nachbemerkung	14

1 Einführung

Unsere Gesellschaft steht vor vielen ungelösten Problemen. Gleichzeitig verdrängt sie vielfältiges und umfassendes Wissen, das ihr helfen könnte, Zukunft zu gestalten. Ist das nicht paradox?

Das Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ macht diese Paradoxie konkret sichtbar. Es zeigt jedoch vor allem, wie zukunftssträchtiges, unkonventionelles Wissen für die Gestaltung unserer Zukunft genutzt werden kann, wenn der sich in unserer Gesellschaft seit längerem anbahnende naturwissenschaftliche Paradigmenwandel konsequent durchgeführt wird.

2 Gesellschaftlicher Kontext

2.1 Welt im Wandel

Unsere Gesellschaft ist im Umbruch. Dies kann Anlass für Resignation, für den verklärenden Blick zurück oder für die Enttäuschung über den Verlust vergangener Leitbilder sein. Es kann aber auch Ausgangspunkt und Anlass für die Neugestaltung von Welt nach den Möglichkeiten unserer Zeit und der sich uns öffnenden Zukunft werden (vgl. Abb. 1 und Abb. 2).

Politik, Wirtschaft und Wissenschaft orientieren sich bislang noch weitgehend an den Leitbildern des vergangenen Jahrhunderts und überwinden diese nur partiell. Nichtsdestotrotz hat das materialistische Weltbild, das hinter diesen Leitbildern steht, die Faszination verloren, die es zu Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zweifelsohne besaß. Es strahlt zudem heute nicht mehr die Selbstverständlichkeit aus, die ihm noch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts eigen war.

2.2 Zukunft wird - so oder so

Zukunft wird - so oder so. Es hängt allerdings von uns, unserem Denken, unserem Entscheiden und unserem Handeln ab, wie sie konkret aussehen wird.

Die Frage nach den Möglichkeiten, Zukunft vorzubereiten und zu gestalten, wird zunehmend zu einem Thema in unserer Gesellschaft. Doch wie können wir uns Zukunft vorstellen, ohne lediglich die Gegenwart oder die Vergangenheit einfach so nach vorn zu projizieren, wie wir sie kennen?

Es scheint ein Phänomen unserer Zeit zu sein, dass wir im Zwiespalt leben. Wir möchten Veränderungen, aber in unserem Tun, Denken und Handeln halten wir am Bestehenden fest oder sehnen uns sogar nach dem längst Vergangenen (vgl. Abb. 3).

Kein Wunder, dass

- strukturelle Ignoranz,
gemeint ist das „systematische“ Ignorieren von „strukturell“ Neuem, Unkonventionellem oder Unbekanntem,
- Mainstream-Verhalten,
d. h. auf die Anderen zu blicken, anstatt eigene Entscheidungen zu treffen,
- Konventionalisieren von Innovationen,
also das Überfrachten neuer Entwicklungen durch alte Denkmuster und Verhalten so z. B. im Sinne von deren Unterordnung unter die Macht des Bestehenden oder nach den Spielregeln der „Realo-Praxis“

Hochkonjunktur haben.

Da sich die äußeren Lebensumstände unserer Gesellschaft sehr schnell verändern, sind dieses Festhalten am Alten und das Vermeiden, sich für Neues zu entscheiden, zwar durchaus verständlich, aber dennoch zukunfts-kontraproduktiv.

Wir sind - durch die unabwendbaren Umbruchprozesse, in denen wir leben - nicht nur herausgefordert, sondern sogar gezwungen, Zukunft im Spannungsfeld von struktureller Innovation und Erhaltung tragfähiger Tradition zu gestalten. Dieses Spannungsfeld bewirkt, dass Leitbilder und Handlungsstrategien, die noch vor zwanzig oder dreißig Jahren innovative Entwicklungen ausgelöst haben, heute vielfach nur noch „Second-best-Lösungen“ sein können oder nunmehr sogar in Sachgassen führen, sofern sie im Kern unverändert bleiben.

Warum ist in diesem Kontext von Second-best-Lösungen die Rede? Von Second-best-Lösungen wird hier deshalb gesprochen, weil Handlungsstrategien, die allein auf den Erkenntnissen herrschender

Wissenschaft gründen oder die nur auf die derzeitige „best-practice“ bauen, lediglich einen Teil der Möglichkeiten aufgreifen, über die wir bereits heute verfügen. Man könnte sagen, dass der, der heute allein mit herkömmlichen Argumentations- und Handlungsmustern arbeitet, eines seiner beiden Augen vor der Wirklichkeit verschließt. Er vermeidet es, den Blick auf all das zu richten, das um uns herum innovativ und wahrhaft neu, d. h. emergent, entsteht.

Second-best-Strategien gründen auf dem Herkömmlichen. Sie stützen damit offen oder latent das Bestehende und übersehen das Unerwartete, das Unkonventionelle oder das basisinnovative Werdende.

Wer Zukunft aktiv vorbereiten will, kann mehr tun, als Menschen zu bewundern, die aus der Norm ausbrechen. Er kann mithelfen, dass ein solches Ausbrechen leichter wird als bislang und dazu beitragen, dass Räume entstehen, in denen unkonventionelle Innovationen gedeihen.

2.3 Ernüchternde Grenzerlebnisse

Wir erleben seit drei Jahrzehnten die Grenzen eines im materialistischen Weltbild befangenen, wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und der darauf gegründeten Lebensweise. Dies wird u. a. deutlich an den

- mit herkömmlichen technischen Mitteln letztendlich nicht handhabbaren ökologischen Folgeproblemen unserer heutigen Technologien,
- chronischen Belastungen und Einschränkungen der Gesundheit, mit denen viele Menschen in unserer Gesellschaft zu ringen haben. (Die Steigerung der Dauerhaftigkeit des Funktionierens eines menschlichen Körpers, die eine erhöhte Lebenserwartung signalisiert, geht in den modernen Industriegesellschaften einher mit der Abnahme der Lebensqualität und des geistigen Potenzials älterer Menschen),
- sich vermehrenden „unkonventionellen“ Erfahrungen im Umgang mit Natur und Leben, wie sie z. B. in den Praxisfeldern der Komplementärmedizin oder der Komplementärökologie zu verzeichnen sind. Diesem Erkenntniszuwachs steht die etablierte Naturwissenschaft bislang „verständnislos“ gegenüber. Kein Wunder, dass sie ihn ignoriert.

Das Bemühen um Neuorientierung ist nicht nur deswegen angesagt, weil wir im gesellschaftlichen Alltag mit vielen Problemen zu ringen haben. Man sollte vor allem auch über die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Neuorientierung sprechen, weil sich solch eine Neuorientierung bereits quasi hinter unserem Rücken anbahnt. Sie beginnt sich bereits in vielen gesellschaftlichen Lebensbereichen zu vollziehen, so z. B. durch die Verbreitung von unkonventionellem Wissen und der „Neuen Praxis“.

2.4 Die Vielfalt des Wissens

Unsere Welt ist unstrittig voll ungelöster Probleme, aber sie ist auch voll von ungenutztem Wissen, das zur Bewältigung von „Zukunftsproblemen“ beitragen kann. So verbreiten sich z. B. neben dem Wissen unserer etablierten Naturwissenschaft in unserem gesellschaftlichen Alltag in immer größerem Umfang und mit zunehmend höherem Tempo unkonventionelle Erfahrungen und unkonventionelles Wissen in Bezug auf den Umgang mit Natur und Leben.

Zu keiner Zeit gab es so viele Erfahrungen und so viel unkonventionelles Wissen über die Wirkung des „Geistigen“ in Natur und Leben oder im menschlichen Verhalten und Handeln, wie in der Gegenwart. Wir können heute sowohl auf das überkommene Wissen alter Kulturen, als auch auf konkrete praktische Erfahrungen der Menschen unserer Zeit blicken. Derartige Erfahrungen und Wissen treten uns in spirituellen Alltagserfahrungen, in komplementärmedizinischen Heilweisen, im Umgang mit „Transmaterialen Technologien“, in den theoretischen Kenntnissen wissenschaftlicher Außenseiterschulen (Orgonomie, Anthroposophie, ...) sowie in den „Erkenntnisgrenzen“ etablierter Wissenschaft (Neue Physik, biologische Selbstorganisation, biologischer Holismus, humanistische Psychologie, usw.) entgegen.

Parallel dazu wurde und wird sehr viel unkonventionelles Wissen, also Wissen, das sich nicht mehr in den materialistischen Denkrahmen herrschender Naturwissenschaft einpassen lässt, argumentativ gut nachvollziehbar, von in der Praxis erfolgreichen naturwissenschaftlichen Außenseitern (wie z. B. Rudolf Steiner, Wilhelm Reich, Viktor Schauberger, Rupert Sheldrake u. a.) oder von naturwissenschaftlichen Dissidenten (wie z. B. von Adolf Meyer-Abich, Jakob von Uexküll, Hans Driesch, Thure von Uexküll, Viktor von Weizsäcker u. a.) sowie von deren Schülern in die Gesellschaft getragen.

Darüber hinaus produzieren auch viele Grenzbereiche der etablierten Naturwissenschaft (Quantenelektrodynamik, Selbstorganisationsforschung, Hirnforschung, Parapsychologie, u. Ä.) bei genauerem Hinsehen zunehmend derartiges Wissen., ohne dass dies allerdings von der etablierten Naturwissenschaft unserer Tage in seiner Bedeutung erkannt oder gar genutzt zu wird. Das materialistisch-dogmatische Paradigma der herrschenden Naturwissenschaft erweist sich hier als störende Erkenntnis- und Lernbarriere.

Im Bereich der sog. „Neuen Praxis“ beginnen Menschen bereits mit den Möglichkeiten zu experimentieren, die die Verbreitung unkonventionellen Wissens eröffnet, und dieses Wissen für ihr individuelles Leben zu nutzen. Die Verbreitung kultur-kreativer Wertvorstellungen und Handlungsformen unterstützt diesen Prozess.

In unserer Gesellschaft leben sehr viele Menschen, die über Jahre oder Jahrzehnte Erfahrungen im Umgang mit „nachmaterialistischen“ Praktiken, wie z. B. mit der Akupunktur, der Homöopathie oder dem Einsatz von Orgon-Geräten als Klient, als Nutzer oder als Behandler gewonnen haben.

Eine beträchtliche Anzahl von Menschen hat derartige Praktiken, wenn oft auch sehr individuell, ein Stück weit erforscht und sich daran gewagt, ihre Wirkungsweise zu erklären, auch wenn diese Erklärungen noch nicht durchgängig schlüssig sein mögen.

Das Alles findet in unserem gesellschaftlichen Alltag statt und hat inzwischen eine bis in die 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückreichende Tradition.

Wer heute zukunftsfähige Wissenschaft betreiben will, ist herausgefordert, dieses neue unkonventionelle Wissen zusammenzuführen, aufzubereiten und mit den Erkenntnissen etablierter Wissenschaft zu verbinden, um so Zukunft wissend gestalten zu können (vgl. Abb. 4).

Der Übergang zur Wissensgesellschaft bietet uns - nicht zuletzt durch die Einführung von Computern - Vorgehensweisen, Methoden und leistungsfähige Arbeitsinstrumente zur Integration von Wissen unterschiedlichster Quellen in komplexen und dennoch nutzerfreundlichen Wissenssystemen.

3 Lernen, neu zu Denken - zum Anliegen des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmenprung“

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ ist ein im Internet präsentiertes, komplexes Wissenssystem besonderer Art. Es hat Ähnlichkeiten mit einer computergestützten Enzyklopädie, einem offenen Projekt - also einem Projekt, an dem sich viele Menschen mit ihren jeweilig speziellen Fähigkeiten beteiligen können - und einem Diskussionsforum, in dem über Zukunftschancen argumentiert und gestritten werden kann.

Darüber hinaus - und das ist sein eigentliches Anliegen - zeigt es konkrete Möglichkeiten auf, Zukunft neu und anders zu denken, als wir dies heute praktizieren. In diesem Sinn weist es auf vielfältige Chancen hin, Zukunft zu gestalten, die sich unserer Gesellschaft zwar auftun, die aber von Entscheidungsträgern in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung bislang nicht gesehen, ignoriert oder zumindest nicht aktiv aufgegriffen werden.

Indem das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ durch eine paradigmatische Veränderung von Grundannahmen in Bezug auf den Umgang mit Natur, Leben und Wissen neue Orientierungen setzt, plädiert es für eine Neuausrichtung von gesellschaftlichem Handeln (vgl. Abb. 5). Es fordert die heute für gesellschaftliches Handeln verantwortlichen Menschen zum Neu- und Umlernen heraus (vgl. Abb. 6).

4 Praktische Programmatik

Es ist möglich und sinnvoll den sich anbahnenden Orientierungswandel programmatisch zu fassen und die ihm innewohnenden Reformpotenziale zu benennen (vgl. Abb. 7). Die klingt z. B. so oder ähnlich:

- Es ist an der Zeit, möglich und machbar, in den nächsten 30 Jahren in Deutschland den Ökologischen Landbau flächendeckend zu verbreiten.

Er muss sich dafür allerdings als Zukunftstechnologie präsentieren und auf eine solide, kontinuierlich ausbaufähige, theoretische Grundlage stellen.

Die dafür notwendige Theoriebildung wird den Rahmen des herrschenden materialistischen naturwissenschaftlichen Paradigmas allerdings sprengen müssen. Sie wird vielleicht u. a. dort ansetzen, wo der biologische Holismus bereits war, oder dort, der biologisch-dynamische Landbau heute steht.

- Es ist an der Zeit, möglich und machbar, Ökosysteme mit unkonventionellen Praktiken, Verfahren und Instrumenten zu stabilisieren, zu sanieren und weiter zu entwickeln.

Dies muss nicht im Widerspruch zur herrschenden Naturwissenschaft stehen, sondern kann auf einer erweiterten paradigmatischen Grundlage geschehen.

- Es ist an der Zeit, möglich und machbar, große Bereiche der so genannten Komplementärmedizin auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen.

Ihre Erkenntnisse und das Wissen der Schulmedizin lassen sich zukunftsgerichtet in einer erweiterten Medizintheorie integrieren. Sie könnte die Grundlagen für eine strukturelle, „systemumgestaltende“ Gesundheitsreform schaffen.

- Es ist an der Zeit, möglich und machbar, wissenschaftlich-technischen Fortschritt neu zu orientieren und ihn durch umfassende Technologiefolgenabschätzungen und Umweltverträglichkeitsprüfungen in seiner Entwicklung und seiner praktischen gesellschaftlichen Nutzung zu begleiten.

Auf diesem Wege können Sackgassenentwicklungen und die Etablierung von Sackgassentechnologien vorausschauend vermieden oder hinsichtlich ihrer Risikohaltigkeit entschärft werden.

- Es ist an der Zeit, möglich und machbar, komplexe Handlungsabläufe durch Konzepte, Vorgehensweisen und Instrumente des Wissens-, Qualitäts- und Handlungsmanagements sowie durch Komplexitätsmanagement zu gestalten, anzuleiten und zu unterlegen.

Durch ein derartiges Vorgehen können Ineffizienz, Desorientierung und ziellose Modernisiererei eingedämmt oder ganz vermieden werden.

- Es ist an der Zeit, möglich und machbar, Umweltpolitik an neuen, zukunftsfähigen Leitbildern zu orientieren.

Diese Leitbilder werden in vielen Bereichen Weiterentwicklungen der heute noch dominierenden ökologischen Leitvorstellungen der 80er- und 90er-Jahre sein. Der Übergang zu ihnen wird der Umweltpolitik ihre alte Lebendigkeit und Zeitnähe wiedergeben.

5 Gesellschaftliches Orientierung und Realisierungskonzept

All diese und manche weitere Veränderungs-, Modernisierungs- und Reformmöglichkeit verlangen zwar vielfältige beherrliche Einzelarbeiten und die Kooperation von möglichst vielen, unterschiedlichen, reformbereiten Menschen und Institutionen. Sie gründen aber alle auf drei sich gegenseitig stützende Faktoren:

- einem zeitgemäßen Umgang mit Wissen, der konventionelles und unkonventionelles Wissen unter einem übergreifenden Dach zusammenführt;

Das Konzept des Transdisziplinären Gestaltenden Wissensmanagements deutet an, wie dies aussehen könnte.

- der Öffnung des naturwissenschaftlichen Paradigmas für das Verständnis der schöpferischen und organisierenden Wirksamkeit des Geistigen in Natur und Leben;

Das Konzept einer Nachmaterialistischen Naturwissenschaft ermöglicht den Zugang zu solch einer Sichtweise.

- der engen Bindung von wissenschaftlicher Erkenntnis und ihrer gesellschaftlichen Umsetzung durch die Orientierung an zeitgemäßen Prinzipien und Verhaltensformen von Aufklärung;

Das Konzept der Aufklärung der 2. Generation vertritt diese Sichtweise.

Dies hier, heute und morgen zu realisieren, ist keine Fiktion oder Utopie.

6 Thematisches und methodisches Potenzial

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ ist ein Denk- und Argumentationssystem.

Es bereitet Wissen zeitgemäß und zukunftsfähig auf und legt ein Fundament, auf dem konventionelles und unkonventionelles Wissen miteinander verbunden werden können.

Es bietet Methoden, Vorgehensweise und Arbeitsinstrumente an, das etablierte naturwissenschaftliche Paradigma „nachmaterialistisch“ zu erweitern. Es eröffnet so die Möglichkeit, in den Naturwissenschaften über die Wirksamkeit des „Geistigen“ (Selbstorganisation, Intelligenz des Lebendigen, lebensgestaltende Kräfte, usw.) zu sprechen, zu denken und zu forschen (vgl. Abb. 8 und Abb. 9).

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ nimmt gegenüber Zukunft prinzipiell die gleiche Grundhaltung ein, wie z. B. der Weltzukunftsrat oder andere ähnlich ausgerichtete, zivilgesellschaftliche Institutionen. Es legt das Schwergewicht seiner Arbeit auf das Erkennen von Zukunfts-Chancen und deren Vorbereitung durch wissenschaftliches Denken, Forschen und Handeln.

Innerhalb dieses Rahmens leistet das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ allerdings einen originären, eigenständigen, spezifischen Beitrag. Es tritt dafür ein,

- den sich in unserer Gesellschaft bereits anbahnenden naturwissenschaftlichen Paradigmenwandel konkret in Angriff zu nehmen und ihn wissenschaftstheoretisch korrekt durchzuführen,
- zukunftsrelevantes unkonventionelles Wissen auf dem Boden einer Nachmaterialistischen Naturwissenschaft zu verwissenschaftlichen,
- Erkenntnisse etablierter Naturwissenschaft und unkonventionelles Wissen zukunftsfähig miteinander zu verbinden,
- Wissensarbeit nach den Konzepten des Wissensbasierten Handlungsmanagements zu gestalten und dadurch neue Formen des Umganges mit Wissen zu ermöglichen.

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ vertritt eine ganzheitliche Sichtweise, indem es eine integrative Vernetzung von Grundlagen, Technologieentwicklung und Anwendungsfeldern für die von ihm eingenommene Perspektive leistet.

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ hat darüber hinaus weitere besondere Eigenschaften und Stärken. Es

- ist der derzeit einzige dokumentierte Versuch, den naturwissenschaftlichen Paradigmenwandel auf methodischem Wege systematisch und auf breiter Linie konkret und handwerklich anzugehen,
- beinhaltet Methoden und Arbeitsinstrumente, um das Wissen vieler Erkenntnisquellen, vieler Menschen und vieler Institutionen systematisch miteinander verbinden zu können,
- ist von Anfang an als Kooperationsprojekt vom Typ eines offenen Projektes angelegt,
- ist selbstorganisierend strukturiert, d. h. es funktioniert auch unabhängig von seinen „Erfindern“ und von seinen derzeitigen Konstrukteuren und Bearbeitern,
- verbindet Erkenntniswissen und Handlungswissen,
- beinhaltet theoretische Grundlagen, praktische Beispiele und Handlungsanleitungen,
- präsentiert das in ihm aufbereitete Wissen für jedermann gut zugänglich im Internet,
- dokumentiert die Methoden und Vorgehensweisen, nach dem es konstruiert und gehandhabt wird, in Form von konkreten Handlungsanleitungen für seine Entwickler und für seine Nutzer.

7 Innovative Potenziale des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmenprung“

Ein derartiger naturwissenschaftlicher Paradigmenwandel, wie er im Vorangehenden angesprochen wurde, lässt sich auf der Basis des in unserer Gesellschaft bereits vorliegenden Wissens mit den Möglichkeiten des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmenprung“ konkret angehen. Dies kann hier allerdings nur sehr pauschal und abstrakt geschildert werden (vgl. Abb. 10 und Abb. 11).

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ kann und soll zur Entwicklung gesellschaftlicher Zukunftsperspektiven und Handlungsoptionen beitragen, indem es

- einen methodischen, inhaltlichen und wissensorganisatorischen Weg erarbeitet, erkundet, beschreibt und bekannt macht, auf dem der sich gesellschaftlich anbahnende naturwissenschaftliche Paradigmenwandel vollzogen werden kann;

Dies wird vor allem durch die im Orientierungsnetzwerk enthaltenen Orientierungs-Werkstätten „Paradigmenprung - Naturwissenschaft“, „Paradigmenprung - Wissensarbeit“ und „Computergestützte Komplexitätsmanagement-Systeme“ geleistet.

- leistungsfähige Technologien präsentiert und mitentwickelt, die den Paradigmenwandel nutzen, um neue Handlungsoptionen für den Umgang mit Natur und Leben aufzuzeigen;

Dies geschieht mithilfe der im Orientierungsnetzwerk enthaltenen Technologien „Computergestützte Komplexitätsmanagement-Systeme“ und „Transmateriale Katalysatoren“. Beide Technologien sind sog. „Softwaretechnologien“, die zur Steuerung des Umgangs mit Wissen (intellektuelle Softwaretechnologie) und zur Steuerung von Lebensprozessen (biologische Softwaretechnologie) genutzt werden können.

- an ausgewählten Praxisfeldern des Umgangs mit Natur und Leben demonstriert, wie sich dort die wissenschaftliche Sicht der Dinge verändert, welche neuen Erkenntnismöglichkeiten sich auftun und welche Handlungsoptionen sich anbieten, wenn der angestrebte Paradigmenwandel in Gang gesetzt wird;

Die hierfür exemplarisch angesprochenen, im Orientierungsnetzwerk enthaltenen Praxisfelder sind der Umweltschutz (Orientierungs-Werkstatt „Umweltpolitik der 2. Generation“), die Landwirtschaft (Orientierungs-Werkstatt „Ökologischer Landbau der 2. Generation“) und das Gesundheitssystem (Orientierungs-Werkstatt „Komplementärmedizin der 2. Generation“) sowie die Umweltverträglichkeitsprüfung (Orientierungs-Werkstatt „Wissensarbeit - Umweltverträglichkeitsprüfung“) und die FFH-Verträglichkeitsprüfung (Orientierungs-Werkstatt „Wissensarbeit - FFH-Verträglichkeitsprüfung“).

Die vom Zukunfts-Zentrum bislang gegebenen exemplarischen Beispiele können grundsätzlich wesentlich weiter ausdifferenziert und um weitere ähnlich gelagerte Praxisfelder ergänzt werden.

- Arbeitsinstrumente, Arbeitsformen und Demobeispiele für die praktische Bewältigung des angestrebten naturwissenschaftlichen Paradigmenwandels und die davon ausgelöste Umgestaltung von Wissen entwickelt und verbreitet;

Diese Arbeitsinstrumente werden besonders wirksam, wenn sie von transdisziplinären Arbeitsgruppen genutzt werden, die nach dem Konzept der Entwicklergemeinschaft rollenspezifisch organisiert und koordiniert werden.

Die Orientierungs-Werkstätten „Paradigmenprung - Wissensarbeit“, und „Computergestützte Komplexitätsmanagement-Systeme“ sowie die mit den anwendungsbezogenen Orientierungs-Werkstätten gewonnenen Erfahrungen bieten hierfür eine stabile Grundlage.

- eine Institution schafft und erhält, die tauglich ist, das oben skizzierte Arbeitspensum zu leisten und das entwickelte Know-how weiterzugeben;

Dies geschieht bislang durch das Zukunfts-Zentrum selbst und könnte in Zukunft auf aus ihm hervorgehende und in seine Arbeit einbezogene, zusätzliche Werkstätten verlagert werden.

- konzeptionell und praktisch Instrumente und Wege findet, gestaltet und organisiert, über die eine jedermann zugängliche Wissenspräsentation und die angestrebte Wissensverbreitung geleistet werden können;

Hierfür sind die Konzepte und Methoden des Gestaltenden Komplexitätsmanagements und des Wissensbasierten Handlungsmanagements besonders wirksam und hilfreich.

Dies wird über die bereits existierenden Websites des Zukunfts-Zentrums und über die Orientierungs-Werkstätten als Ganzes angestrebt, in deren Zentrum internetbasierte Orientierungs-Plattformen stehen.

Das Netzwerk der Orientierungs-Werkstätten des Zukunfts-Zentrums ist eine Bühne, auf der Zukunftschancen und Möglichkeiten für unsere gesellschaftliche Entwicklung präsentiert werden. Es fungiert darüber hinaus als Plattform, auf der Menschen und Institutionen zusammenwirken können, die einen naturwissenschaftlichen Paradigmenwandel anstreben und darauf aufbauend an Neuorientierungen in Theorie und Praxis arbeiten.

8 Der Sinn des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmenprung“

Wir leben derzeit in einer Situation der Weichenstellung, die Entscheidungen von uns verlangt.

Im Hinblick auf den Umgang mit Natur und Leben stehen wir vor der Entscheidung, weiterhin im alten, in der Sache überholten und in Sackgassen führenden materialistischen naturwissenschaftlichen Paradigma des 19. Jahrhunderts zu denken, zu forschen und zu handeln oder das Fundament für ein zeitgemäßes, zukunftsfähiges, nachmaterialistisches naturwissenschaftliches Paradigma zu legen und darauf aufbauend eine neue naturwissenschaftliche Weltansicht zu entwickeln. Bei diesem Neuaufbau werden viele Erkenntnisse der heute etablierten Naturwissenschaft weiter genutzt werden können, aber das Gesamtgebäude wird sich wesentlich von dem derzeit vorherrschenden naturwissenschaftlichen Weltbild unterscheiden. Es wird nicht mechanistisch argumentieren, es wird Erkenntnislücken schließen, die heute zwar gesehen, oft aber verdrängt werden und es wird neue Möglichkeiten eröffnen, Lebensprozesse im Einklang mit den in der Natur insgesamt geltenden Gesetzen organisch zu gestalten (vgl. Abb. 12).

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“

- liefert u. a. exemplarische Beispiele dafür, wie solch ein zukunftsfähiges Handeln im Bereich der Umweltpolitik, der Landwirtschaft oder des Gesundheitssystems aussehen kann;
- zeigt auf, dass Neues vorstellbar und machbar ist. Es ermutigt zum Wandel, macht vor, wie er gestaltet werden kann und gibt Beispiele dafür, wie er aussehen könnte. Es treibt zur Veränderung an und gibt Hilfestellungen für sie, indem es Leitideen formuliert, Vorgehensweisen beschreibt und Arbeitsinstrumente anbietet.
- entfaltet dadurch Stärke, dass es nicht die Sicht eines Einzelnen darstellt und wiedergibt, sondern dass es aus vielen Wissensquellen schöpft und die Erkenntnisse vieler Menschen in neuzeitlicher Form als offenes Projekt kooperativ miteinander verbindet;
- stellt uns konkret die Frage, ob wir bereit sind, uns auf Neuorientierung einzulassen und zu lernen, „neu“ zu denken und zu handeln.

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ ist ein zukunftsfähiges Wissenssystem, in dem die Erkenntnisse und das Wissen vieler Menschen zusammenfließen, das darauf gegründete Handlungsanleitungen anbietet und das von vielen Menschen genutzt werden kann.

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ liefert ein in der Sache begründetes, durch Wissen angereichertes Plädoyer für die Befreiung vom etablierten materialistischen naturwissenschaftlichen Denkmodell zugunsten eines erweiterten nachmaterialistischen naturwissenschaftlichen Paradigmas. Es tritt für Eigenverantwortlichkeit und aufgeklärtes Verhalten aller ein, die Wissenschaft betreiben oder die wissenschaftliche Erkenntnisse als Handlungsgrundlage nutzen.

9 **Ausblick**

Die Orientierungs-Werkstätten des Zukunfts-Zentrums greifen Themen auf, die für die Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaft eine hohe Priorität und ein hohes Gewicht besitzen. Die Aufbereitung dieser Themen durch das Zukunfts-Zentrum ist originär, d. h. sie stellt einen Eigenbeitrag dar, den so oder in ähnlicher Form derzeit niemand in Deutschland anbietet.

Das „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ kann jedoch von vielen Menschen und Institutionen genutzt werden, die sich mit der Frage nach Zukunftsmöglichkeiten und Innovationen beschäftigen. Ein derartiges Wissenssystem ist dann besonders wirksam, wenn es für jedermann gut zugänglich ist und somit von dem, der sucht, leicht gefunden und genutzt werden kann. Es macht wenig Sinn, Zukunftswissen, das neue Aktivitäten anregen und unterstützen soll, durch klassische Marketingkonzepte, in denen vorrangig der persönliche Eigennutz angesprochen wird, zu verbreiten.

Die Orientierungs-Werkstätten des Zukunfts-Zentrums öffnen für unsere Gesellschaft Optionen für neuartiges, innovatives Handeln. Sie sollen insbesondere junge Menschen ermutigen, neue Wege zu gehen und sie dabei möglichst optimal unterstützen. Dies alles spricht dafür, Orientierungs-Werkstätten als offene Projekte einzurichten und nicht zu versuchen, sie im klassischen Sinn zu kommerzialisieren.

10 Nachbemerkung

In kurzen Texten, wie dem Vorliegenden, ist es weder möglich und noch sinnvoll, Sie, liebe Leser, von der Richtigkeit und der Notwendigkeit des Erkenntnis- und Handlungskonzeptes fachlich detailliert überzeugen zu wollen, das zur Entwicklung und zum Aufbau des „Orientierungsnetzwerkes - Paradigmenprung“ geführt hat. Der Text möchte Sie aber dafür gewinnen, zu helfen, dass dieses Projekt in Deutschland möglich wird, dass es gesehen wird und dass es sich weiterentwickeln kann.

Das Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ muss letztendlich in der Sache für sich selbst sprechen, aus sich heraus argumentieren und Menschen schrittweise von der Sinnhaftigkeit seiner Inhalte überzeugen. Dies wird allerdings nur möglich, wenn das Projekt gesellschaftlich wahrgenommen wird, wenn es im Internet präsent wird und wenn es mit so viel Wissen angereichert wird, dass es viele Menschen nutzen, die Interesse an Zukunftsdenken und Zukunftslernen haben.

Das Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“ ist heute so weit vorbereitet, dass ein leistungsfähiger Prototyp innerhalb eines halben bis eines Jahres im Internet präsentiert und in Deutschland bekannt gemacht werden kann. Für diese Phase benötigt es Unterstützung (vgl. Abb. 13 und Abb. 14).

Ist das Projekt erst einmal bundesweit präsent, so wird es sich durch seine eigene Ausstrahlung finanzieren.

Abb. 1: „Unkonventionelles“ Wissen und Wissensarbeit - zentrale Herausforderungen und „blinde Flecken“ im Auge der Gegenwartsgesellschaft in Deutschland

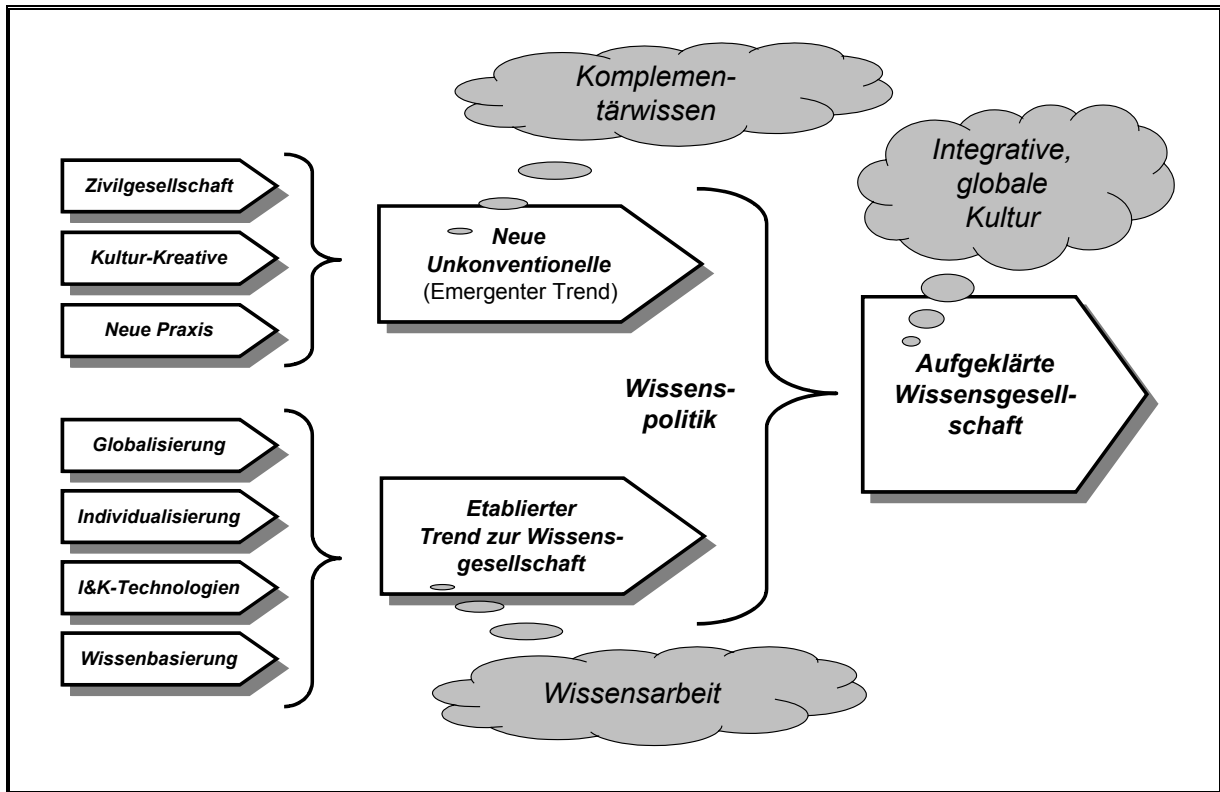


Abb. 2: Soziale Bewegungen als Indikatoren für den Wandel der Welt

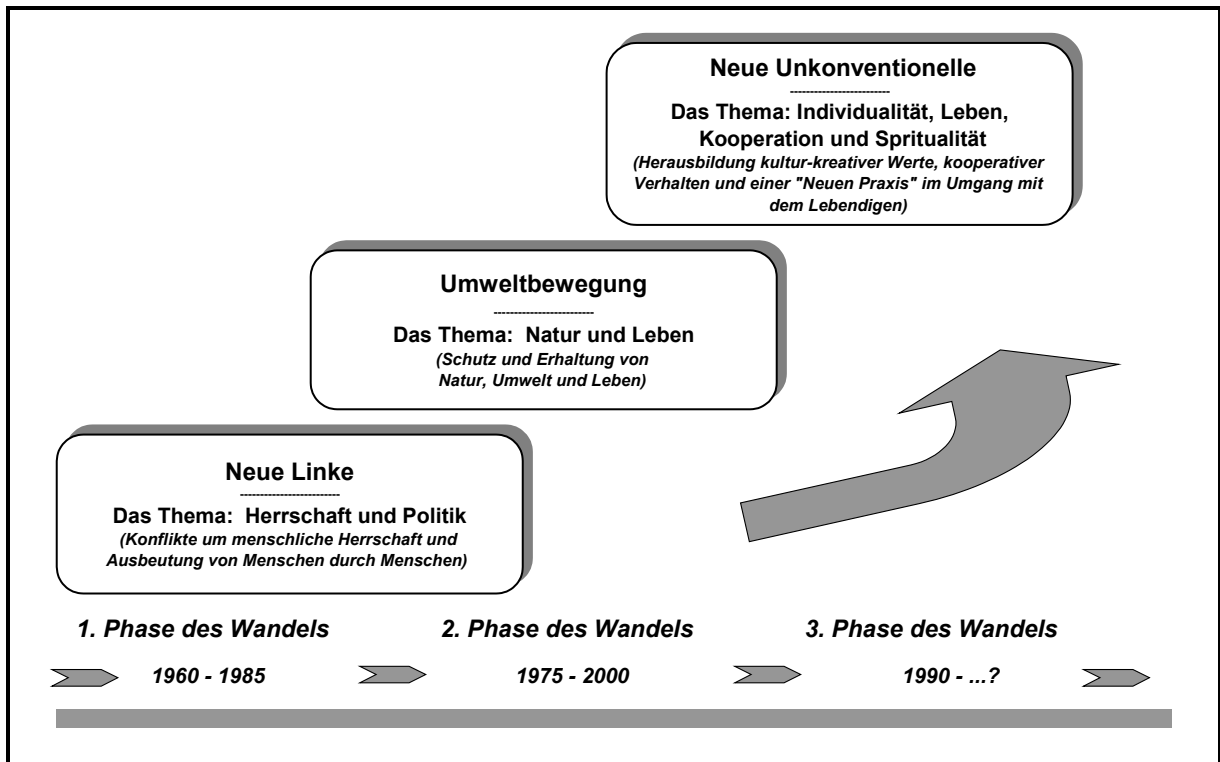


Abb. 3: Aktuelle Widerstände gegen Neues und Wandel in Wissenschaft und Gesellschaft

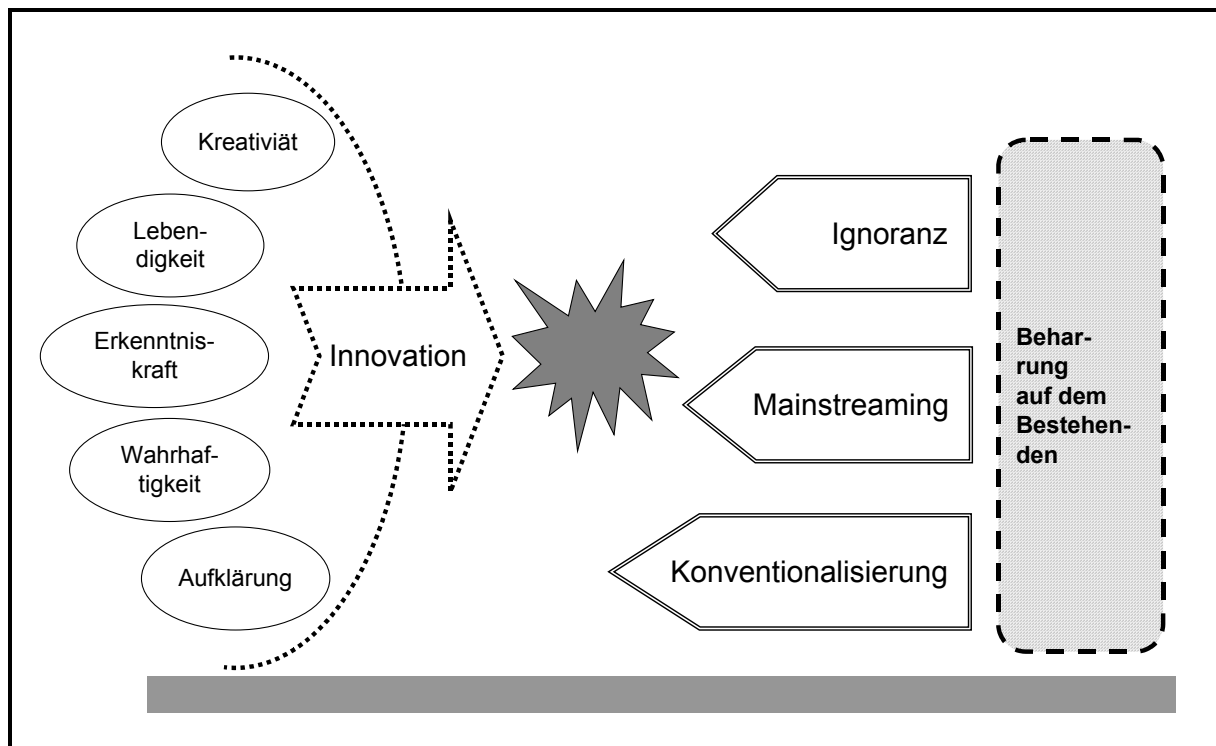


Abb. 4: Die Zukunfts-Herausforderung der Wissensgesellschaft

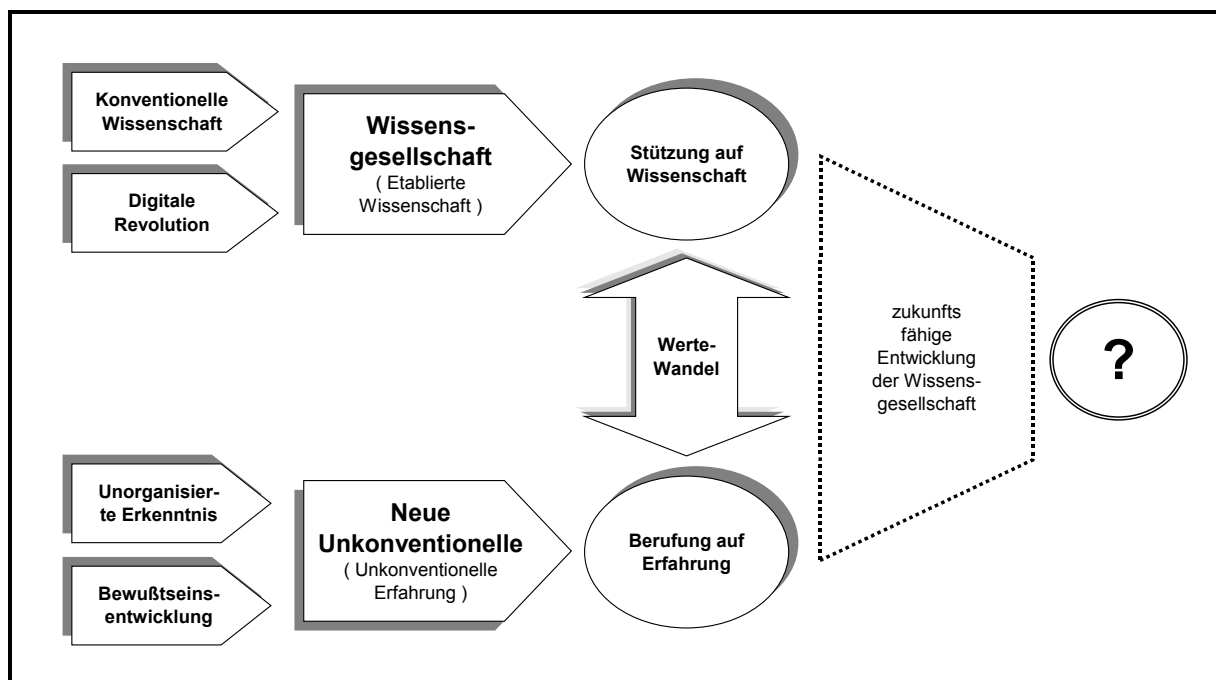


Abb. 5: Zum Sinn der Orientierungs-Werkstätten

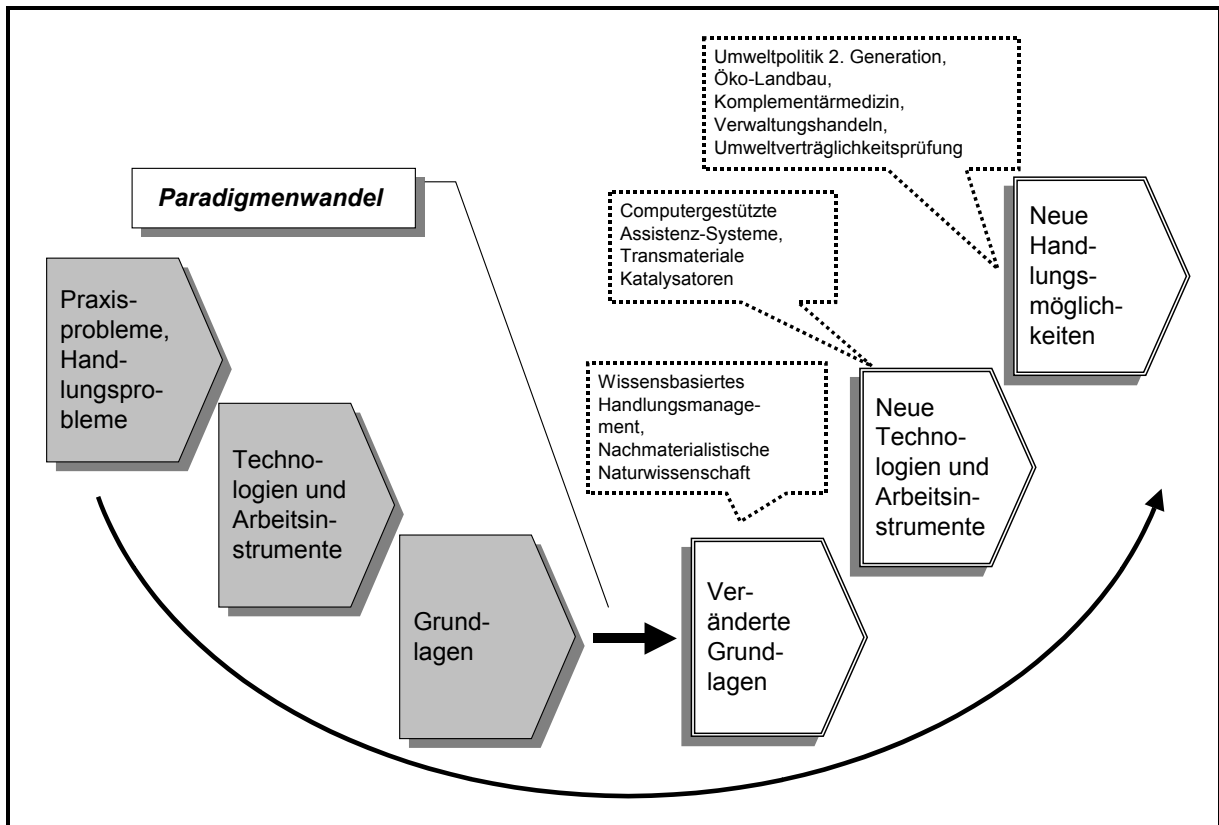


Abb. 6: Varianten des Lernens Erwachsener

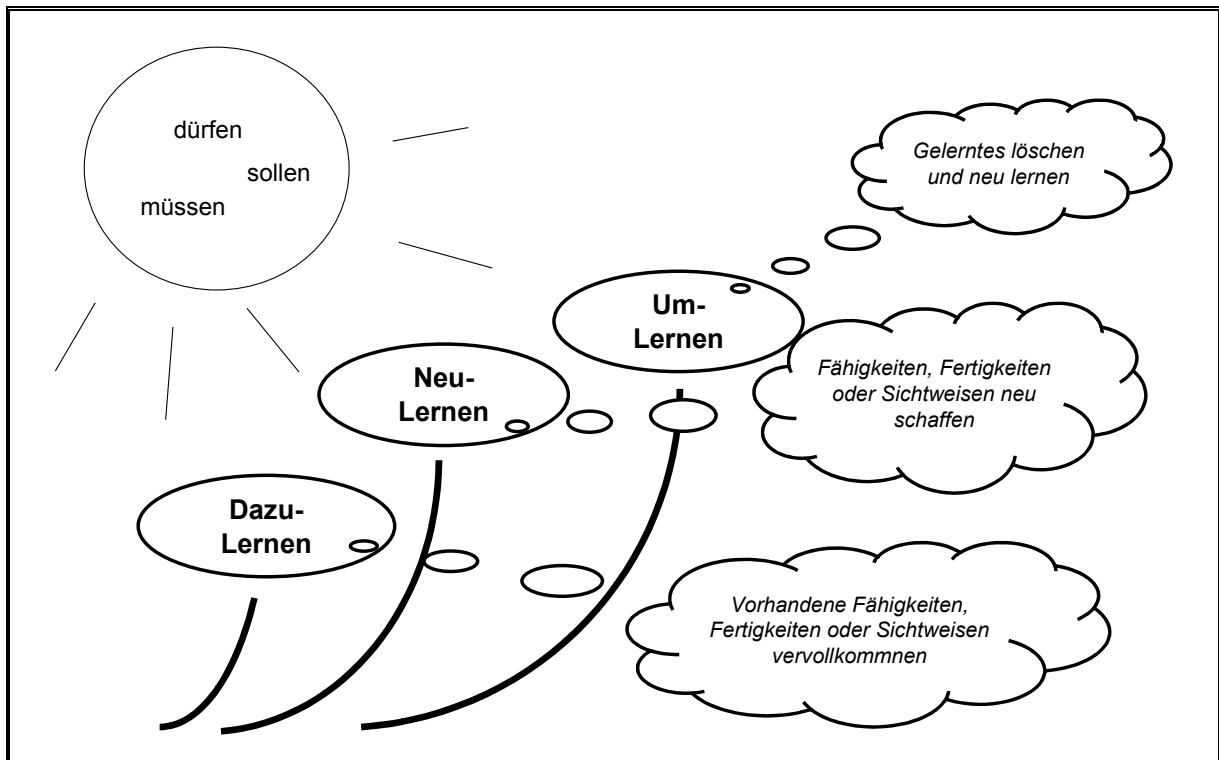


Abb. 7: Die „Neue Praxis“ zielt bereits heute auf grundlegende Veränderungen des Umganges mit Natur und Leben in wichtigen Bereichen unserer Gesellschaft

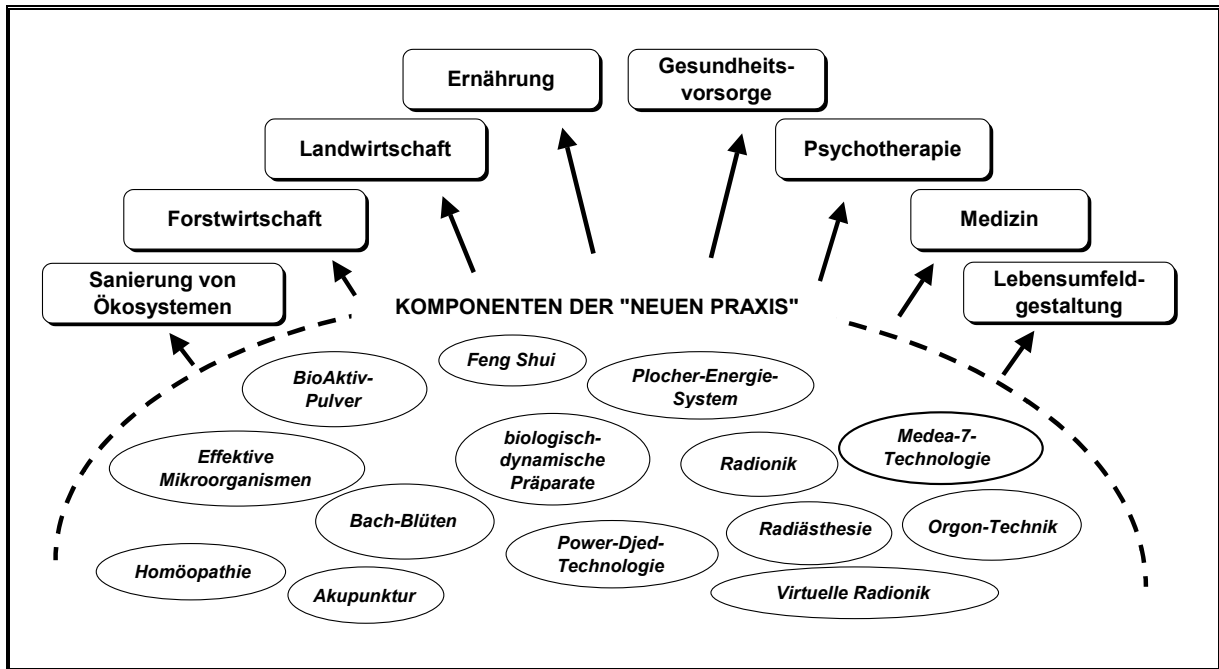


Abb. 8: Mögliche Zugänge zu einer Nachmaterialistischen Naturwissenschaft

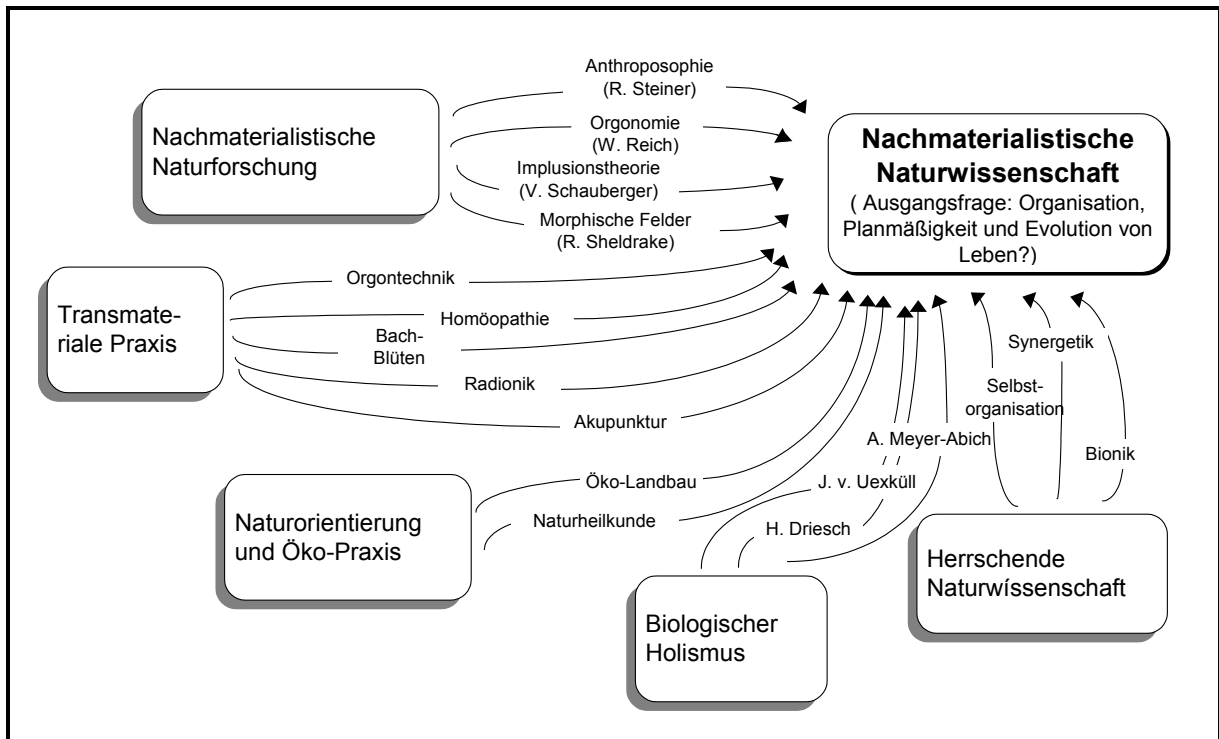


Abb. 9: Zur paradigmatischen Differenz zwischen „etabliertem“ (materialistisch-naturwissenschaftlichem) Wissen und Komplementärwissen - das Beispiel „Mensch“

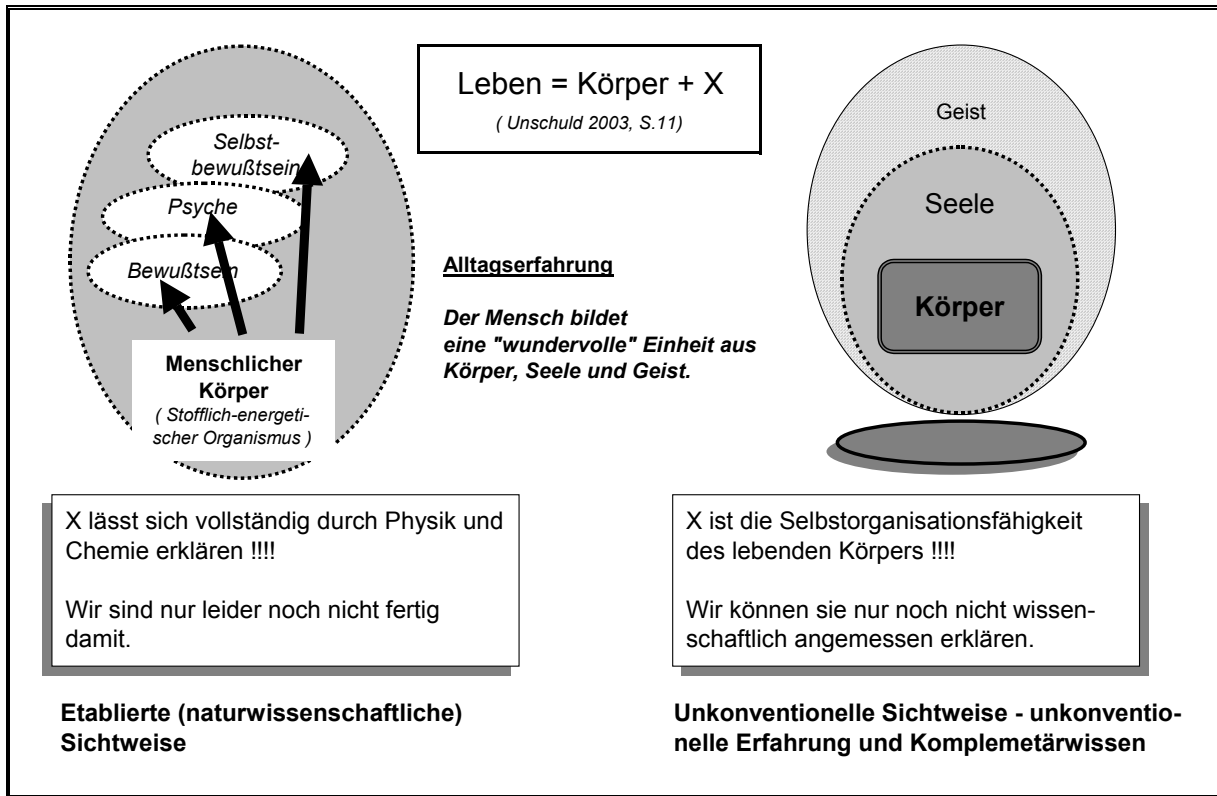


Abb. 10: Zum Orientierungspotenzial der Orientierungs-Werkstätten

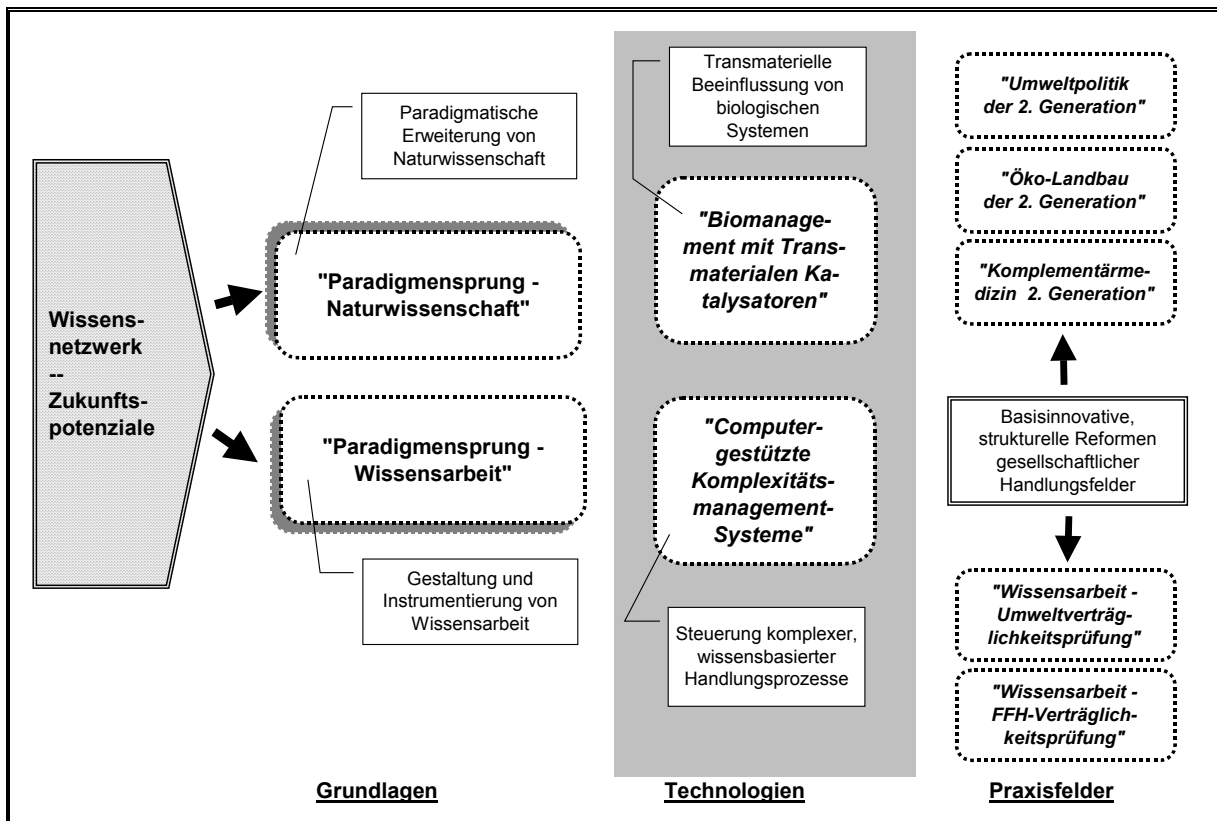


Abb. 11: Orientierungs-Werkstätten des Zukunfts-Zentrums - das Konzept

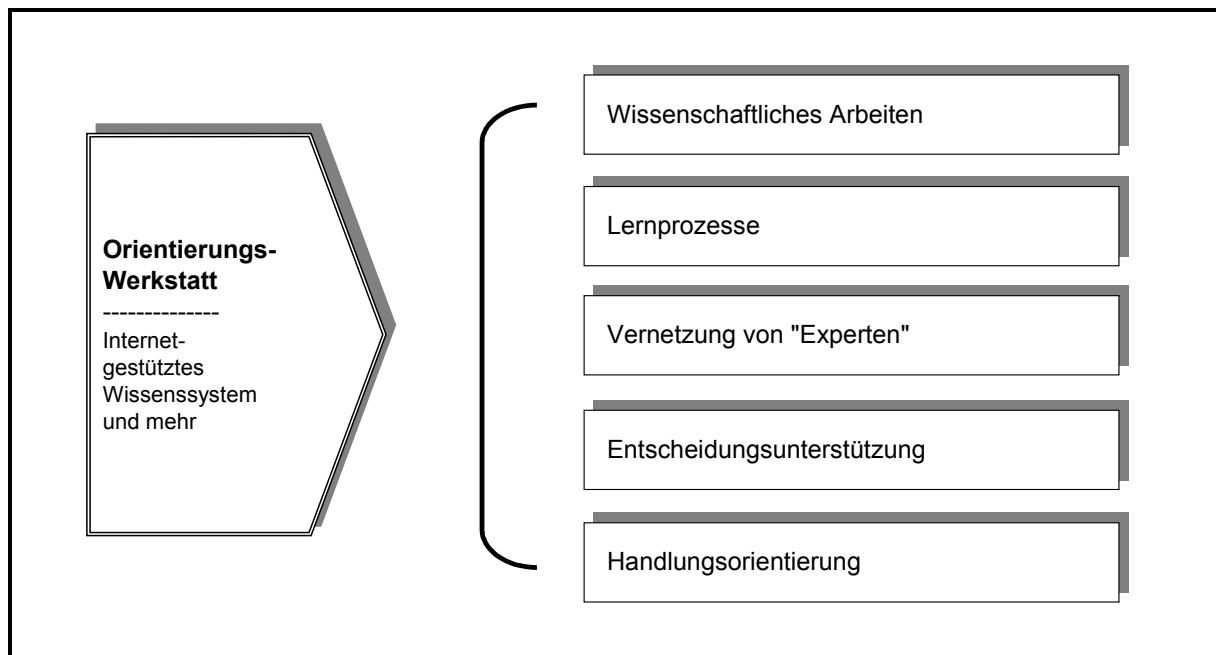


Abb. 12: Die konkrete Leitvision „Paradigmenprung“

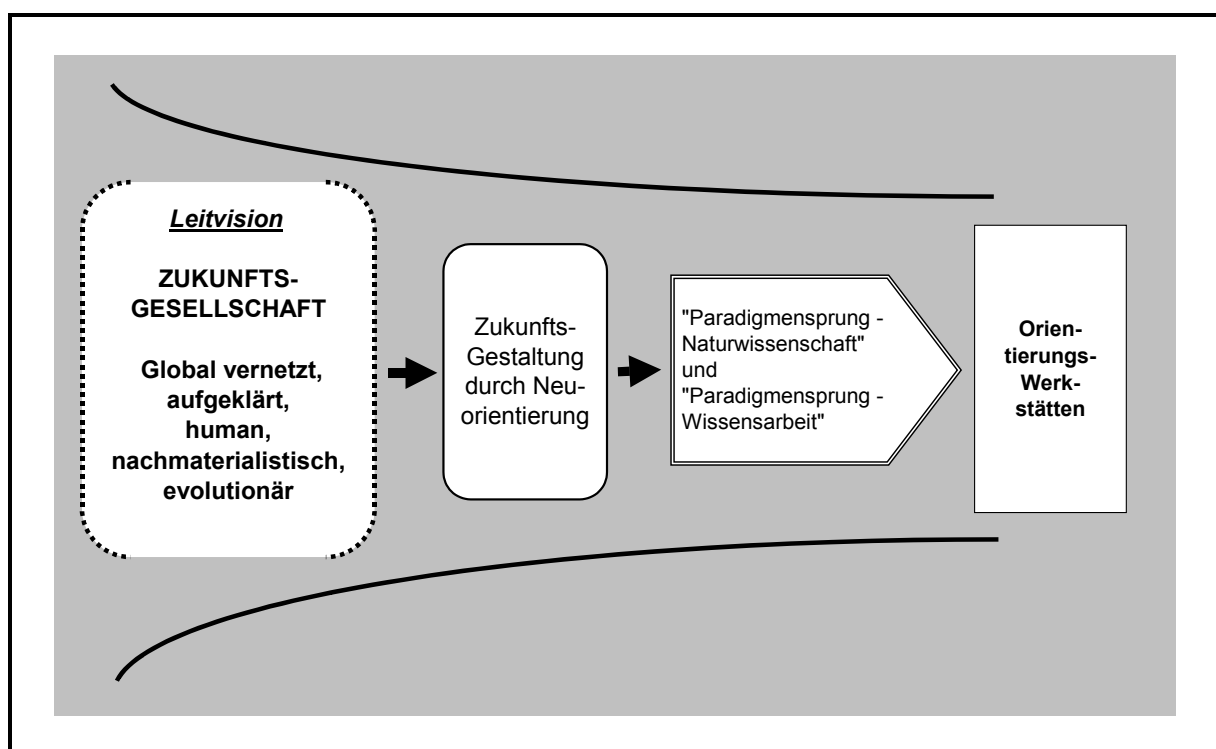


Abb. 13: Die wissenspolitische Aufgabe der Orientierungs-Werkstätten

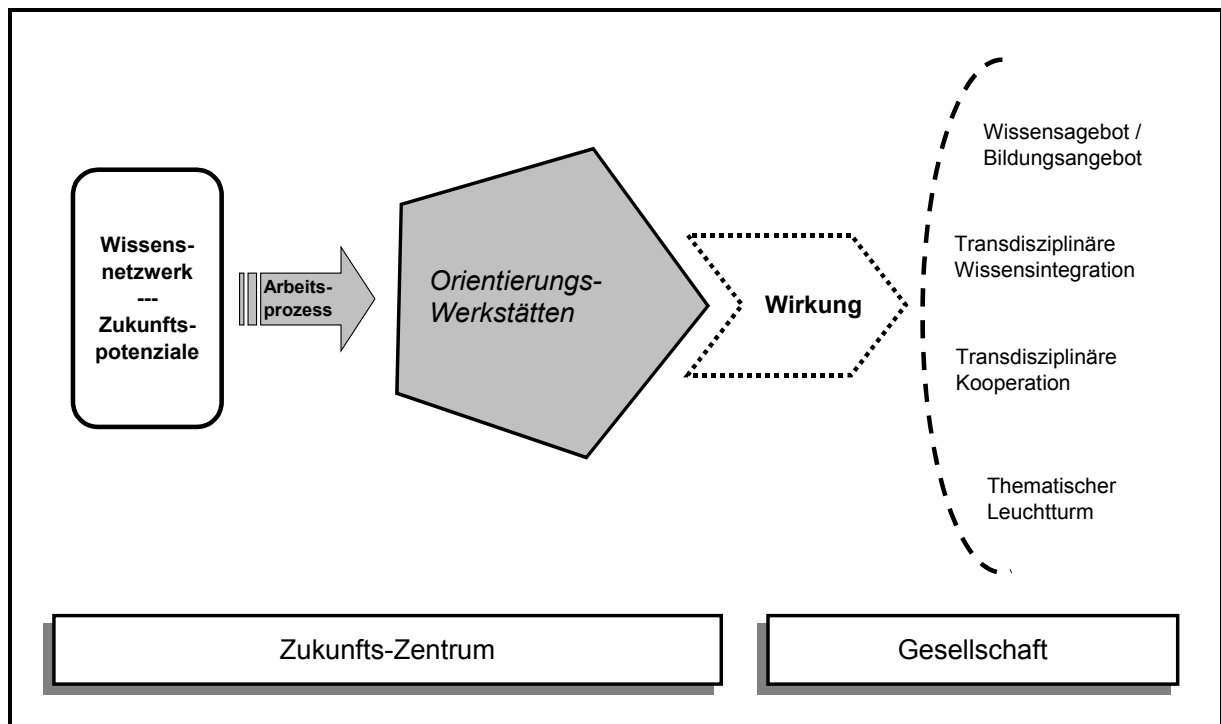


Abb. 14: Grundsätze der Arbeit am Projekt „Orientierungsnetzwerk - Paradigmenprung“

